Wanderwoche der Senioren der DAV –Sektion Hochrhein in Wengen (Südtirol) vom 1.9. – 8. 9.2018

1. Allgemeines über die Dolomiten

Bis ungefähr 1800 nannte man die Dolomiten wegen ihrer Farbe die bleichen Berge. Der neue Namen Dolomiten leitet sich von dem französischen Geologen Déodat de Dolomieu ab. Er untersuchte das Gestein und fand heraus, dass es sich nicht um reinen Kalkstein (Calciumcarbonat) handelt, sondern um ein Bicarbonat aus Calcium und Magnesium, das in seiner Kristallstruktur zwar ähnlich aber nicht identisch mit Kalkstein ist.

Das Mineral Dolomit ist auf Grund seines Magnesiumgehaltes leicht gelblich gefärbt und trocknet nach Regen schneller ab als Kalkstein. Die Dolomiten gehören in geologischer Hinsicht zu den südlichen Kalkalpen. Dolomit mit hohem Magnesiumgehalt findet sich vor allem im Bereich der drei Zinnen, der Fanesgruppe und des Rosengartens. Die übrigen Gebiete bestehen vorwiegend aus weißlich-grauen Kalksedimenten mit geringerem Dolomitanteil. Charakteristisch für die Dolomiten ist der abrupte Wechsel zwischen sanft gewellten Almen und den darauf sitzenden steilen Riffen aus Dolomit und Kalkstein. Diese außergewöhnliche Landschaft geht auf ihre geologische Geschichte zurück. Vor ca. 200 Millionen Jahren waren die Dolomiten eine tropische Kalkplattform , eine Region mit flachen Lagunen und Riffen. Durch das Absinken des Meeresbodens entstanden Plattformen und Riffe. Als vor ca. 50 Millionen Jahre die afrikanische gegen die europäische Platte drückte, entstanden die Alpen. Darunter waren auch Korallenriffe und andere Meeresablagerungen, die sich bereits vor 200 Millionen Jahren bildeten. Dadurch entstand nun die typische Landschaft der Dolomiten. Sicher gibt es auch anderswo in den Alpen schöne Landschaften, doch gibt es kaum fantastischere Felskulissen als jene in den Dolomiten. Beeindruckt von der grandiosen Natur wurden die Dolomiten von der UNESCO 2009 zum Weltnaturerbe erklärt.

Unser Standort Wengen liegt im Gadertal. Dies ist eines der ladinischen Täler, wo diese alte Sprache noch gesprochen wird. Außer dem Gadertal gehören dazu das Grödner Tal, das Fassatal und das Buchensteiner Tal .Die Einwohner dieser Gebirgstäler sprechen eine fast unbekannte Sprache und unterscheiden sich in ihrem Volkstum von den anderen Tälern. Durch die 5 Jahrhunderte dauernde Herrschaft der Römer übernahm die keltische Urbevölkerung allmählich das Lateinische und die alte keltische Sprache verschwand bis zum fünften nachchristlichen Jahrhundert fast völlig. Mit der Übernahme der lateinischen Sprache bestand zwar das Volkstum der Urbevölkerung weiter, das Lateinische aber wurde ihrer Lauteignung entsprechend zur Sprache dieser Bevölkerung, dem Ladinischen oder auch Rätoromanischen umgestaltet. Der Ausdruck Ladinisch wurde geprägt, um gegenüber dem übergreifenden Rätoromanisch eine Unterscheidung für die rätoromanischen Idiome der Dolomitentäler zu schaffen. Das Siedlungsgebiet der vielen keltischen Volksstämme in den Alpen vom Bodensee und Graubünden bis an die Grenzen Istriens wurde nach dem Ende der römischen Herrschaft während der Völkerwanderung durch germanische Völker gespalten. Von Norden kamen die Bajuwaren und Alemannen und von Süden die Langobarden. Die germanische Landnahme in den Alpentälern sprengte die geschlossene Front der Rätoromanen in den Ostalpen. Das ergab die Aufspaltung des Rätoromanischen in 3 große Untergruppen, nämlich das Rätoromanische in Graubünden, das Ladinische in den Dolomiten und das Friulanische in den Karnischen Alpen und Friaul.

2. Verlauf der Wanderwoche

Am Sonntag, den 1.9.2019 starteten 23 Teilnehmer mit dem Bus der Firma Renk die Reise ins Gadertal. Die Wanderer stiegen zu in Öflingen, Bad Säckingen, Laufenburg, Albbruck, Waldshut und Rheinheim. Danach ging es auf die Schweizer Autobahn , an Winterthur und St. Gallen vorbei, über die Grenze nach Österreich, über den Arlbergpass nach Innsbruck und den Brenner ins Pustertal und Gadertal bis nach Wengen, wo wir uns dann in das Hotel Posta Pederoa einquartierten.

Am Montagmorgen traf auch unser Wanderführer Paul aus Wengen bei uns ein, der an 5 Tagen die Wanderungen führte. Er führte uns am ersten Tag durch Wengen und seine nähere Umgebung. Unser Bus brachte uns zunächst bis zur Dorfkirche von Wengen. Von hier ging es auf dem Besinnungsweg zur Kapelle der Heiligen Barbara und weiter über Altwengen zur Gastwirtschaft Fontanella, wo wir eine kurze Einkehr machten. Dort spielte unser Wanderführer Paul auf einem Akkordeon. Auf dem Rückweg zum Bus fing es an zu regnen. Der Bus fuhr uns dann wieder ins Hotel zurück, wo wir dann den restlichen Tag verbrachten. Am Dienstag fuhren wir mit dem Linienbus nach Pedratsches. Von hier ging es mit dem Sessellift ca. 400 m höher. Von dort wanderten wir zur Heilig-Kreuzkofel-Kapelle(2050 m) und hatten dabei einen Höhenunterschied von ca. 230 m zu überwinden. An diesem Tag war das Wetter geradezu ideal. Strahlend blauer Himmel, eine gute Fernsicht und eine ideale Lufttemperatur. Hier wurde eine ausgiebige Pause gemacht mit Einkehr in ein Restaurant. Von dort oben hatten wir eine herrliche Fernsicht. Vor uns erhob sich die Kreuzkofelwand. Wir sahen die Marmolada, die Sella, den Sass Songher, den Naturpark Puez-Geissler und den Peitlerkofel. Im Norden war ganz deutlich die Kette der Zillertaler Alpen zu erkennen. Um 12 Uhr wanderten wir auf dem Wanderweg 15 in Richtung Wengen. Durch Bergwald und über die Armentarawiesen ging es über den Weiler Spessa weiter in Richtung Wengen. In der Gaststätte des Schwefelbades La Bagn wurde nochmals Rast gemacht. Danach ging es am Bach entlang zu unserem Hotel Posta Pederoa, wo wir nach 800 m Abstieg um 17 Uhr ankamen. Insgesamt betrachtet war es bei schönstem Wetter eine wunderschöne Wanderung. Am Mittwoch brachte uns der Bus zum Valparola-Parkplatz bei St. Kassian, wo wir gegen 9.30 Uhr die Fanes-Durchquerung begannen. Frau und Tochter unseres Wanderführers Paul begleiteten uns, da der Tag mit strahlend blauem Himmel begann. Der Weg führte im kühlen Morgenschatten vorbei an der Capanna Alpina und in steilen Kehren zum Tardegajoch, linker Hand die bizarren Wände der Conturines. Nach etwa 500 Höhenmetern hatten wir den

Scheitelpunkt erreicht und beim Blick von der Aussichtskanzel den ganzen Sellastock vor Augen und in der Ferne glänzte die schneebedeckte Marmolada. Dies alles bei strahlender Sonne und tiefblauem Himmel; es war einfach fantastisch.
Nun wanderten wir gemächlich ca. 600 m bergab, ließen die Hütte der großen Fanesalm mit ihren neugierigen Pferden rechts liegen und konnten die Berge des Kreuzkofelmassivs von ihrer Rückseite bewundern. Sie bilden den Rand der Fanes(= Pfanne), nämlich der Neuner (Piz dales Nü) mit seinen glatt geschliffenen Platten und der Zehner(Piz dales Diesc) mit dem gezackten Drachenkamm am Grat entlang. Vor uns lagen die Berge der Sennes und der Braies mit dem Pragser Seekofel. Unterhalb des Limo-Sees in der Hütte der kleinen Fanesalm war eine Stärkung mit Kaiserschmarren oder Apfelstrudel angesagt. Am späten Nachmittag erreichten wir die Pederühütte, wo uns der Bus abholte und uns durch das Rautal über St. Vigil zu unserem Hotel Posta Pederoa zurückfuhr.

Am Donnerstag startete ein Teil der Gruppe in Wengen am Sportplatz, wanderte durch den Weiler Rumestluns, wo Wanderführer Paul in einem schönen alten Bauernhaus wohnt und seine Frau uns zuwinkte, über Spessa, und das Schwefelbad La Bagn hinüber zu den Rit-Hängen. Dort verweilten die Fußgeschädigten und Wandermüden bei der hoteleigenen Hütte, währen die restlichen 9 Wanderer mit Paul und 2 Kanadiern die Wengener Kreuzspitze (Crusc da Rit) erklommen und belohnt wurden mit einem herrlichen Rundblick über das gesamte Wengental, die Kreuzkofelgruppe, die Gardenaccia-Hochebene, die Puez-Geißler-Berge und den alles überragenden Peitlerkofel (La Pütia). Dann wurde es Zeit, zum Grillplausch durch Feuchtwiesen und steile Pfade zurückzukehren. Vor der imposanten Kulisse des Neuner schmeckten Fleisch, Polentabratlinge, Gemüse, Holundersirup, Wein, Kaffee, Zwetschgenstrudel und Zirbenschnaps noch einmal so gut.

Auch die Tafelmusik fehlte nicht, denn Paul spielte Akkordeon und Okkarina. Der Heimweg zog sich mit 900 m Abstieg bequem durchs Wengental hinunter bis zu unserem Hotel.
Der Freitag war ein verregneter Tag. Deshalb wurde an diesem Tag keine Wanderung durchgeführt. Vormittags besuchten wir das Ladinische Heimatmuseum in St. Martin im unteren Gadertal. Es bot uns einen sehr informativen Einblick in die Geschichte und die Lebensweise der Ladiner.
Am Nachmittag spazierten wir durch die schön renovierte Innenstadt von Bruneck.
Am Samstag hatten wir wieder kein schönes Wetter. Die Berge waren schon morgens alle in Wolken. Mit unserem Bus fuhren wir morgens nach Colfuschg. Von der schönen Dorfkirche wanderten wir ca. 200 m aufwärts zur Edelweißhütte. Wir kehrten dort ein und Wanderführer Paul spielte auf einem Akkordeon Tiroler Lieder. Da das Wetter es nicht zuließ weiter zu wandern, gingen wir wieder nach Colfuschg zurück und kamen nach einer halbstündigen Busfahrt gegen 13 Uhr wieder in unserem Hotel an.
Am Sonntag den 8.9. erfolgte die Rückfahrt an den Hochrhein. Wir starteten um 9 Uhr und kamen gegen 18 Uhr wieder in Bad Säckingen an. Insgesamt betrachtet haben wir in einer sehr schönen Landschaft eine abwechslungsreiche Wanderwoche erlebt, die sicher allen Teilnehmern in guter Erinnerung bleiben wird.
Dank gilt besonders Walburga Beising, die diese Wanderwoche organisiert hatte.

Verfasser Adelheid Lang und Hans-Peter Hörner